

## Flucht und Traumatisierung – Wie Schulen unterstützen können

Dr. Meltem Avci-Werning, Schulpsychologische Dezernentin an der Niedersächsischen Landes-  
schulbehörde Hannover

Inga Henze, Diplompsychologin, Schulpsychologische Dezernentin, Kinder- und Jugendpsycho-  
therapeutin, Traumatherapeutin



© PixelPig/E+/Getty Images

Nach wie vor kommen viele Kinder und Jugendliche aus Krisen- und Kriegsgebieten an deutsche Schulen. Als Lehrkräfte und in der Schulleitung spielen Sie eine entscheidende Rolle bei ihrer Unterstützung und Integration. In diesem Workshop erfahren Sie, welche Kenntnisse und Interventionsmöglichkeiten zum schulischen Erfolg führen und wie Sie in krisenhaften Situationen sicher, sensibel und handlungsorientiert agieren können.

### AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Schulleitungsteams, pädagogisches Personal
Schlüsselbegriffe:	Akute Belastungsreaktion, Posttraumatische Belastungsstörung, Fluchterfahrung
Einsatzfeld:	im Unterricht, im persönlichen Umgang
Materialien:	Handout Reorientierungsmaßnahmen, Dos und Don'ts, Vordruck Kontaktliste

## Inhaltsübersicht

1. Eine neue Situation an ihrer Schule?
  2. Was ist ein Trauma?
  3. Hilfen ganz konkret
  4. Selbstfürsorge
  5. Das Wesentliche auf einen Blick
- M 1 Handout: Inhalt einer Notfallkiste zur Reorientierung  
M 2 Vorlage: Reorientierungsmöglichkeiten  
M 3 Vorlage Kontaktliste  
M 4 Checkliste: Dos and Don'ts

VORANSICHT

## 1. Eine neue Situation an ihrer Schule?

Laut dem Mediendienst Integration waren in Deutschland zum Schuljahresbeginn 2025/26 **359.429 Kinder und Jugendliche** als Flüchtlinge allein aus der Ukraine im Ausländerzentralregister (AZR) registriert (Mediendienst Integration 2025). Zum Jahresbeginn 2026 ist davon auszugehen, dass täglich weitere Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen aus Krisen- und Kriegsgebieten an Ihre Schulen kommen werden.

Diese Kinder und Jugendlichen mussten von einem Tag auf den anderen ihre gewohnte Umgebung verlassen und wissen nicht, wie sich die Situation weiterentwickeln wird. Viele leben mit der Ungewissheit und der Angst um ihre Angehörigen, die zurückbleiben mussten. Die meisten sprechen kein Deutsch, manche waren sogar auf der Flucht auf sich allein gestellt. Sie sind mehr oder weniger traumatisiert. Nach der Flucht in einer sicheren Umgebung angekommen, wirken einige vielleicht sehr stabil, glücklich und entspannt, andere hingegen eher eingeschüchtert und ängstlich. Geflüchtete Kinder und Jugendlichen haben in Deutschland das Recht zur Schule zu gehen, wenn sie schulpflichtig sind, in den Bundesländern gibt es zum Teil unterschiedliche Regelungen. In der Regel werden sie zunächst in Willkommensklassen – auch Sprachlernklassen genannt – zusammengefasst, um Deutsch zu lernen. In manchen Schulen werden sie sofort in die Regelklassen integriert.

### Was ändert sich?

Dies bedeutet eine besondere Herausforderung für Schulleitungen, Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler in der ausnehmenden Klasse. Es stellt sich die Frage: Wie gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen in dieser besonderen Situation ein? Handlungssicherheit durch Wissensvermittlung, Verständnis und Akzeptanz, aber auch Selbstfürsorge durch Sensibilisierung für die eigenen Bedürfnisse sind wichtige Aufgaben in schwierigen Situationen. Die geflüchteten Kinder und Jugendliche brauchen zudem noch ein Gefühl von Sicherheit in der Schule und in ihrer neuen Lebenswelt.

Wichtig ist grundsätzlich, dass jede Person als Einzelfall betrachtet werden muss. Natürlich stehen die Schülerinnen und Schüler im Fokus des Geschehens. Dennoch sind alle von dieser veränderten Situation betroffen – Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler sowie auch deren Erziehungsberechtigte, denn zurzeit erleben viele von uns zusätzlich eine allgemeine Unsicherheit mit den Ereignissen, die durch die täglichen Nachrichten übermittelt werden. Auch stehen manch einem die eigenen Erfahrungen und Gefühle im Umgang mit den Geflüchteten und deren erschütternden Erlebnissen im Weg.